

JAZZ

Foto: Dieter Eikelboth/Universal

Neue Generation:
Der Trompeter Till Brönner gehört zu
den jungen Gesichtern bei Verve.

Der Tross auf Tour

Labelgründer Norman Granz holte nur die Besten der Besten ins Studio – die Musiker seiner internationalen „JATP“-Touren. Der Ruhm des zeitlosen Mainstream-Jazz begleitet **Verve** bis heute. Von Hans-Jürgen Schaal.

Er präsentierte Ella Fitzgerald auf seinen Konzerten, er beriet sie in musikalischen, privaten und rechtlichen Fragen, schließlich wurde er auch ihr offizieller Manager. Nur einen Wunsch hatte Norman Granz noch: Er wollte Schallplatten mit ihr produzieren. Das jedoch ging nicht, denn Ella war fest an das Label Decca gebunden. Da kam ihm 1955 der Zufall zu Hilfe: Der Filmkonzern Universal Pictures produzierte damals den Streifen „The Benny Goodman Story“, bei dem zahlreiche Jazzmusiker mitwirkten. Granz hielt still, bis der Film im Kasten war und das Soundtrack-Album zusammengestellt wurde – auf Decca. Nun meldete er sich und erinnerte daran, dass einige der beteiligten Musiker exklusiv bei ihm unter Vertrag waren. Er hätte das gesamte Filmprojekt platzen lassen können, aber er hatte andere Absichten. Er schlug ein Tauschgeschäft vor: Decca sollte Ella Fitzgerald aus ihrem Vertrag entlassen.

Seine Chuzpe hatte Erfolg. Und um diesen Erfolg gebührend zu feiern, gründete Norman Granz 1956 ein neues Label: Verve. Er startete dabei nicht bei null, denn seit Jahren schon besaß er eigene Plattenfirmen. Auf der Marke Clef hatte er seit 1946 vor allem Live-Mitschnitte seiner Konzertserie „Jazz At The Philharmonic“ veröffentlicht. Auf dem Label Down Home erschienen Aufnah-

men traditioneller Jazzmusiker wie Kid Ory, auf dem Label Norgran moderne Sounds. Aufwendigere Projekte – mit Charlie Parker, Sarah Vaughan, Clifford Brown – hatte Granz außerdem für die Firma Mercury realisiert und 1951 damit begonnen, die Rechte daran Schritt für Schritt zurückzukaufen. Alle diese früheren Produktionen fasste er nun im Label Verve zusammen und veröffentlichte sie neu.

Norman Granz (1918–2001) besaß den „Midas Touch“: Was er anfasste, wurde zu Gold. Die Idee, Jam-Sessions auf der großen Konzertbühne zu veranstalten, war sein erster Geniestreich gewesen. Dem originalen „Jazz At The Philharmonic“-Konzert – am 2. Juli 1944 in Los Angeles – folgten weitere „JATP“-Konzerte bald in monatlichem Rhythmus. Als bei Charlie Parkers Auftritt 1946 das Publikum ganz unphilharmonisch ausflippte und den Konzertstätten-Betreibern das Ganze zu wild wurde, schickte Granz seine Musiker einfach auf Tournee durch die USA – und bald auch nach Europa und Japan. Während sein Musikertross per Flugzeug unterwegs war, lernte Granz im Mercedes oder Maserati die europäischen Autobahnen kennen. Er wurde der größte Jazzveranstalter, der Super-Impresario, der erste Millionär

im Business. „Während der ersten zehn Jahre“, erzählte er, „haben die Konzerte die ganze Plattenfirma subventioniert.“

„Snorg“ – so Granz’ Spitzname – bot seinen Musikern bei Gagen, Unterkunft und Flug immer erste Klasse. Er bestand darauf, dass sie ebenso respektiert wurden wie klassische Musiker. Und er akzeptierte keinen Rassismus: Immer wieder hat der groß gewachsene, zu Cholerik

Mit einem Trick konnte er Ella Fitzgerald aus ihrem Vertrag mit Decca auslösen

neigende Granz persönlich dafür gekämpft, dass schwarze Musiker gleich behandelt wurden wie ihre weißen Kollegen. Charlie Parker, das schwierige, drogenkranke Genie, fand in Granz seinen „verlässlichsten und bestzahlenden Arbeitgeber“, wie der Produzent Ross Russell neidlos schreibt. Dabei hatte Granz jede Menge Probleme mit Parker, der auf „JATP“-Touren einfach mal tagelang untertauchte. Privatdetektive, die Granz dann einschaltete, endeten häufig als Parkers Drogenkurier. Einmal bot Granz dem Trompeter Red Rodney 100 Dollar für jeden Abend, an dem er Parker zu pünktlichem Erscheinen veranlassen würde. Aber während der ganzen zweimonatigen Tournee wurde die Prämie kein einziges Mal fällig.

Mit dem Start von Verve bewies Norman Granz wieder sein goldenes Händchen. Das erste neue Album auf dem neuen Label wurde „Ella Fitzgerald Sings The Cole Porter Songbook“. Buddy Bregman arrangierte und dirigierte ein fürs Studio zusammengestelltes Orchester aus Jazzmusikern. Es sind Aufnahmen mit einer gewissen hollywoodesken Kitschigkeit, doch selbst der damals 65-jährige Komponist, der meist missgelaunte Cole Porter, zeigte sich von

Verve

Gründung: Los Angeles, 1956

Wichtige Produzenten: Norman Granz, Creed Taylor, Richard Seidel, Tommy LiPuma

Wichtige Künstler: Ella Fitzgerald (1956–1967), Stan Getz (1956–1967), Oscar Peterson (1956–1967), Bill Evans (1962–1969), Jimmy Smith (1963–1972), Wes Montgomery (1964–1966), Joe Henderson (1991–1996), Nicholas Payton (1994–2001), John Scofield (1998–2005), Till Brönner (seit 1998), Diana Krall (seit 2001)



Foto: Verve/Universal

Die Frau, mit der alles begann:
Ella Fitzgerald, die „First Lady of Song“.

Ellas zeitloser, objektiver Song-Interpretation beeindruckt. Ihre „Songbook“-Serie brachte ihr und dem Label in den kommenden Jahren acht Grammys ein und führte Ellas Karriere endlich dahin, wo Granz sie schon immer haben wollte. Sie wurde die „First Lady of Song“.

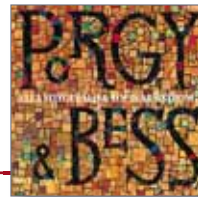
Wie für die „JATP“-Konzerte konnte sich Granz auch für sein Label die Musiker aussuchen. Louis Armstrong, Roy Eldridge, Stan Getz, Dizzy Gillespie, Lionel Hampton, Coleman Hawkins, Billie Holiday, Gerry Mulligan, Oscar Peterson, Sonny Rollins, Ben Webster – sie alle waren in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre auf Verve-Platten zu hören. Wenn sich der Tross der besten Musiker auf Tournee begab, waren die Studios am Weg schon gebucht. Während der „JATP“-Herbsttournee 1957 zum Beispiel wirkte allein Stan Getz an acht Plattenproduktionen mit – alle für

Verve. Der Label-Output war rekordverdächtig, und Granz zeigte erste Zeichen von Erschöpfung. Noch 1957 verlegte er seinen Wohnsitz in die Schweiz. Ende 1960 verkaufte er das gerade erst vier Jahre alte Label für drei Millionen Dollar an den Konzern MGM. Eine Bedingung des Deals war, dass Granz für einige Jahre keine Platten produzieren durfte und damit als Konkurrent ausgeschaltet war.

Die Erfolgsgeschichte von Verve setzte sich aber nahtlos fort. MGM engagierte als Jazzproduzenten den damals gerade 30-jährigen Creed Taylor, der eben erst die Jazzmarke „Impulse!“ ins Leben gerufen hatte. Taylor besaß das Glück, dass ihm bei Verve der kommerziell erfolgreichste Trend der sechziger Jahre praktisch ins Haus flatterte. Verve-Künstler Stan Getz war vom Gitarristen Charlie Byrd für die Bossa-Nova-Mode aus Brasilien begeistert worden und brachte mit dem Album „Jazz Samba“ nicht nur einen sanften, frischen Wind in die Jazzszene, sondern dem Jazzlabel eine Nummer eins in den Popcharts! Die Bossa Nova wurde ein Schwerpunkt des aktuellen Verve-Programms. Erfolgreich arbeitete Taylor auch mit Arrangeuren wie Gary McFarland, Don Sebesky, Lalo Schiffrin oder dem Deutschen Claus Ogerman, die Brücken zwischen Big-Band-Sound und modischem Easy Listening schufen. Und es war Geld da, um angesagte Solisten wie den wilden Hammondorgler Jimmy Smith oder den leisen Klavierträumer Bill Evans unter Vertrag zu nehmen.

CD-Tipps des Autors

The Complete Jazz at the Philharmonic on Verve (1944-1949); 10 CD
Ella Fitzgerald & Louis Armstrong, *Porgy & Bess* (1958); CD
Joe Henderson, *Lush Life* (1992); CD
Alle im Vertrieb von Universal



Mit der Bossa-Nova-Welle setzte sich die Erfolgsgeschichte von Verve fort

1967 verlor man bei MGM jedoch das Interesse an Jazz. Man experimentierte noch ein wenig mit Rock-, Folk- und Fusion-Klängen, bevor das Label 1972 von Philips gekauft und zu einem schlafenden Teil des Polygram-Konzerns gemacht wurde. Erst in den achtziger Jahren begannen dort ernsthafte Reissue-Tätigkeiten – parallel zu EMIs Bemühungen um den brachliegenden Blue-Note-Katalog. Begünstigt durch das Aufkommen der Compact Disc wurde Verve Mitte der achtziger Jahre sogar als aktuelles Jazzlabel reaktiviert und entwickelte sich unter der Leitung von Richard Seidel zu einer der führenden Jazzmarken der neunziger Jahre. Ein bemerkenswerter Erfolg war der späte Ruhm des Tenorsaxophonisten Joe Henderson (1937-2001), der von Seidel 1991 unter Vertrag genommen und zur „lebenden Legende“ erklärt wurde. Das Erfolgs-

rezept – Album-Homagen an Billy Strayhorn, Miles Davis, George Gershwin, Antônio Carlos Jobim – erinnerte nicht zufällig an die „Songbooks“-Serie von Ella Fitzgerald, die das Label einst groß gemacht hatte.

Der Polygram-Konzern wurde 1998 Teil der Universal Music Group. Gleichzeitig wurde aus Verve die Verve Music Group, der alle Jazzlabels des Konzerns zugeordnet sind – darunter „Impulse!“, GRP, Decca, Mercury und MPS. GRP-Künstler wie Diana Krall und Michael Brecker hatten daher von 1998 an auch das Verve-Logo auf ihren Alben. Ein halbes Jahrhundert nach dem Sensationserfolg von Ella Fitzgerald ist das Label mit ihnen im Heute angekommen. ■